

1266 – 2016

150 Jahre

Stadtarchiv
Spangenberg

VOCKERODE- DINKELBERG

24. – 25. Juni 2017



Ein Dorf lädt ein...

- 3 Grußwort Landrat
- 4 Grußwort Bürgermeister
- 5 Grußwort Ortsvorsteher
- 6 Die Geschichte unseres Dorfes
- 12 Die Kirchengemeinde: Geschichte und Perspektiven
- 16 „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ –
Freiwillige Feuerwehr Vockerode-Dinkelberg
- 19 „Sagenhaftes“ um die Weißenburg
- 20 Eine Wacholderheide in Nordhessen:
Interessengemeinschaft Vockeröder Heide e.V.
- 22 Wandern im Vocketal mit Kunstgenuss: Ars Natura
- 24 Eine Institution im Dorf: Gaststätte Kördel
- 26 Impressionen: Unsere Dorfschulen –
Kindheit in Vockerode-Dinkelberg
- 31 Unser Dank an die Sponsoren
- 32 Festprogramm zum Jubiläum 2017



IMPRESSUM:

Redaktion: Festausschuss Vockerode-Dinkelberg
(Jens Schiller, Florian Bödicker, Martina Breyther, Anja Michaela Gaußmann,
Mareike Klöpfel, Alexander Werner, Pfarrerin Sabine Werner)

Satz und Layout: Diana Schünemann, Fotos: festus-fotos

Druck: P + L Druckerei, Hessisch Lichtenau

750 Jahre Dorfgeschichte sind wahrlich Anlass genug, um ein Jubiläum zu feiern und den Blick auf die bewegte Geschichte Ihres Heimatortes zu lenken. Dieses Ortsjubiläum ist ein hervorragender Anlass für den Brückenschlag von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Bei der Vorbereitung und Gestaltung der Feierlichkeiten zeigen sich der Zusammenhalt und das Leistungsvermögen Ihrer Dorfgemeinschaft.

Am 24. und 25. Juni wird das 750-jährige Dorfjubiläum in Vockerode-Dinkelberg veranstaltet und ich bin sicher, dass dieser historische Meilenstein in der Geschichte Ihres Dorfes einen Ehrenplatz erhält.

Das Jubiläum soll zeigen, dass es sich auch im 21. Jahrhundert lohnt, in Vockerode-Dinkelberg zu leben. Erinnerungen sollen wachgerufen werden und deutlich machen, dass wir aus der Auseinandersetzung mit der Heimatgeschichte für unser heutiges Zusammenleben lernen und für die Zukunft der nachfolgenden Generationen die richtigen Weichenstellungen planen.

Die geschichtlichen Wurzeln Ihres Ortes reichen bis ins Jahr 1266 zurück. Damals wurde Vockerode erstmals urkundlich erwähnt. Der Ort Dinkelberg findet sich in den alten Büchern erstmals im Jahr 1368. Bereits um 1400 schlossen sich beide Dörfer zusammen und werden seither als gemeinsamer Ort Vockerode-Dinkelberg geführt.

Sie können mit diesem frühen Zusammenschluss der Ortsteile für sich in Anspruch nehmen Vorreiter der interkommunalen Zusammenarbeit zu sein. Diese wurde viel später, in 1971 dann mit der Eingemeindung in die Stadt Spangenberg fortgesetzt.

Was die weitere Zukunft bringt, kann niemand vorhersagen. Mit der aktiven Dorfgemeinschaft muss aber niemand bange um die Zukunft sein. Durch die beiden ortsan-



sässigen Vereine, die Freiwillige Feuerwehr und die Interessengemeinschaft Vockeröder Heide haben Sie im Ort zwei sehr engagiert arbeitende Gemeinschaften, die das Dorfleben prägen. Kümmert sich die Feuerwehr um Leib und Leben sowie Haus und Hof, widmet sich die Interessengemeinschaft Vockeröder Heide um die außergewöhnliche Natur in der Ortsgemarkung, in der das größte Heidevorkommen Nordhessens liegt. Diese außergewöhnliche Naturlandschaft hat den Dinkelbergern schließlich schon vor vielen Jahren den Spitznamen „Tintensäcke“ eingebracht, weil Sie früher immer auf die „Hute“ in die Heidelbeeren gegangen sind. Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Jubiläumsfeier die Verbundenheit der Menschen festigt und die Verantwortlichen ermutigt werden, auch zukünftige Aufgaben zum Wohl der Bevölkerung zu bewältigen. In diesem Sinne gratuliere ich Ihnen herzlich zu diesem bedeutenden Jubiläum.

Ich wünsche Vockerode-Dinkelberg weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung, dem Dorfjubiläum einen guten Besuch und harmonischen Verlauf.

Ihr Landrat Winfried Becker

**Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger
von Vockerode-Dinkelberg,
sehr geehrte Gäste,**

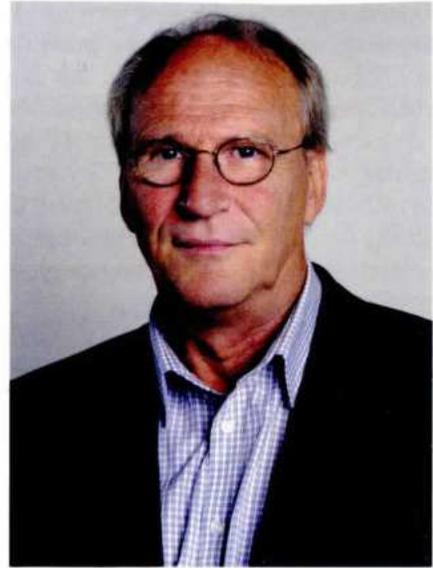
Vockerode-Dinkelberg feiert am 24. und 25. Juni 2017 sein 750-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich Ihnen persönlich und im Namen des Magistrates der Stadt Spangenberg ganz herzlich.

Wie man schon am Namen des Ortes un-
schwer erkennen kann, handelt es sich ei-
gentlich um zwei Dörfer, welche sich im Jahr
1400 zusammengeschlossen haben, nämlich
Vockerode, welches schon im Jahr 1266 seine
erste urkundliche Erwähnung fand und
Dinkelberg, welches erst im Jahr 1368 er-
wähnt wurde.

Im Rahmen der Gebietsreform wurde Vocke-
rode-Dinkelberg zu Spangenberg ein-
gemeindet. Interessant an Vockerode-
Dinkelberg ist, dass es ursprünglich nicht zu
dem Amt Spangenberg gehörte, sondern
zum Amt Lichtenau. Das Dorf wurde im
Jahr 1530 zusammen mit Schnellrode und
Weidelbach gegen Quentel getauscht. Das
ist nicht ungewöhnlich, denn in diesen Zei-
ten war es üblich Dörfer per Federstrich wie
Handelsware zu tauschen.

Die Vockeröder „Kloppestöcke“ und die Din-
kelberger „Tintensäcke“ verschmolzen also
zu einer Dorfgemeinschaft und brachten
viele Dinge gemeinsam auf den Weg.
Neben vielen gemeinsamen Veranstaltungen
ist das jährlich stattfindende „Heidefest“ zu
erwähnen, welches einzigartig in unserer
Region ist.

Ich freue mich sehr auf die diesjährige Ju-
biläumsfeier. Für die zweitägigen Feierlich-



keiten hat der Festausschuss von Vockerode
ein buntes Programm auf die Beine gestellt.
Darin ist das kulturelle und gesellige Leben
der Gemeinde sehr gut abgebildet.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt all
denen, die mit Fleiß und großem Einsatz seit
vielen Monaten die 750-Jahrfeier planen,
vorbereiten und gestalten. Von diesem En-
gagement künden auch die Beiträge in dieser
Festschrift. Ich wünsche allen Leserinnen
und Lesern viel Freude bei der Lektüre und
den Bürgerinnen und Bürgern von Vocke-
rode-Dinkelberg eine gute Zukunft!

**Es grüßt Sie herzlich
Ihr Peter Tigges,
Bürgermeister**

Am 24. und 25. Juni 2017 feiert Vockerode-Dinkelberg sein 750-jähriges Dorfjubiläum. Wir sind stolz auf unsere lange Geschichte! Die Dorfgemeinschaft freut sich, dieses Fest ausrichten zu können.

Es wird immer schwieriger unsere Gemeinschaft aufrecht zu erhalten, da die beruflichen Belastungen immer mehr zunehmen. Der berufliche Druck macht sich bei der Bereitschaft, sich ehrenamtlich in Vereinen oder im Dorf zu engagieren, bemerkbar. Es wird schwieriger werden, sie weiterhin aufrecht zu erhalten.

Umdenken, Engagement, die Nähe zu unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, Verbundenheit mit unserem Dorf ist gefragt! Das gilt für jeden und jede von uns.

Die Herausforderung besteht darin, die anfallenden Arbeiten und Verantwortungen gemeinsam zu tragen. Damit wird die Belastung für den einzelnen geringer. Ich denke, dass dieser gemeinschaftliche Weg unumgänglich ist. Der demografische Wandel geht auch an uns nicht spurlos vorüber.

Darum möchte ich an dieser Stelle ganz besonders denjenigen danken, die uns bei der Planung und Umsetzung dieses Festes so tatkräftig unterstützt und mitgewirkt haben. Ich denke, dass wir auf das Geschaffte, auch in Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit, stolz sein können.

Wir stellen ein Fest auf die Beine, das voll und ganz unserem Dorf entspricht, nämlich „klein und fein“. Was nicht heißt, dass dies der Stimmung einen Abbruch tun muss. Denn was sich die letzten Jahre immer wieder gezeigt hat, ist, dass die Gemeinschaft –



ist sie auch noch so klein – in fröhlicher Runde – vielleicht auch „feucht fröhlich“ – immer am besten ist.

In diesem Sinne lasst uns nun gemeinsam an diesem Wochenende ein schönes und erfolgreiches Fest feiern.

Auf die nächsten gemeinsamen Jahre!

**Jens Schiller,
Ortsvorsteher**

Geschichte unseres Dorfes

Vockerode („Vockenrode“) wurde 1266 erstmals urkundlich erwähnt (Quelle: Staatsarchiv Marburg, Dienstbibliothek, Signatur VIII B43a und Landau, Georg: Beschreibung des Hessengaus. Halle 1866. Reprint Vellmar 1999. S.102), Dinkelberg („Tinckilberge“) im Jahre 1371 (Staatsarchiv Marburg, Best. 17d v. Ratzenberg, Nr.19, Bl. 177r+v von 1371 Okt.28).

1294 wurde Vockerode erstmals in Verbindung mit Spangenberg benannt: „Die beiden Ritter und Gebrüder Friedericus und Hermanus von Spangenberg bekennen, dass Dinarus von Elbrichsdorf seine Güter zu Vockenrode gelegen, dem Konvent der Nonnen im Immichenhain für 18 Pfd. weteraurischer Währung verkauft habe.“

Um 1400 schlossen sich beide Dörfer zu Vockerode-Dinkelberg (Quelle: Amtsrechnungen Reichenbach 1383/1387) zusammen. 1376, 1411 und 1564 wird die Beieröde („Beygerott“) bei Niedern-Dinkelberg genannt, deren Land heute teils zu Vockerode-Dinkelberg, teils zu Spangenburgs Gemarkung zählt. Die Dörfer (aus Richtung Wickersrode kommend) Dörrenbach, Gasterode und Mursrode verschwanden im Laufe der Zeit gänzlich.

Die ordentlichen Gerichtstage im Amt fanden jährlich (nach dem Spangenberg Salbuch) für die Stadt Spangenberg, die Dörfer Vockerode-Dinkelberg und Weidelbach am Mittwoch nach Walpurgis und Michaelis statt.

1454 umfasste der landgräfliche Besitz der Herren von Spangenberg 12 ½ Hufen in Vockerode und 9 ½ Hufen in Dinkelberg. Urkundlich benannt kam unser Dorf im Jahre 1530 – gemeinsam mit Schnellrode

und Weidelbach – im Tausch gegen Quentel, vom Amt Reichenbach-Lichtenau nach Spangenberg.

Jahrhundertlang mussten alle Eingaben, Steuern usw. nach Spangenberg zum Amt geleistet werden. Dies entschied, so zum Beispiel 1543 bzw. 1560, dass Weidelbach keine eigene Mühle bekäme; für Weidelbach wären weiterhin die zwei Mühlen in Vockerode zuständig. Oft konnte die Obermühle („An der Vocke 11“) wegen Wassermangels nicht arbeiten. Alle 24 Stunden wurde so nur ein Viertel gemahlen, also 273 Viertel jährlich.

Ähnlich ärmlich waren die Verhältnisse in der Untermühle („Wickersröder Str. 4“), die der Witwe des Johannes Vaupel gehörte. Sie hatte weniger Kunden und musste außerdem im Frühjahr und im Herbst drei Monate ohne Wasser auskommen, da dies für die unterhalb der Mühle liegenden Wiesen benötigt wurde. Das schmälerte ihren Verdienst und hatte zur Folge, dass ihre Ernährung dürftig war und sie kaum einen tüchtigen Mühlenknecht halten konnte.

Im Jahr 1579 gaben „die von Dinkelberg 2 Gulden Steuer“ für das „wasser zu Dinckelberg bey der Kirchen.“ Für die Herrschaft Spangenberg war die Vocke damals ein gutes Forellengebiet. Vockerode zählte 1585 fünfzehn, Dinkelberg elf Höfe. 1686 dokumentiert eine erste Karte die Höfe und Felder von Vockerode-Dinkelberg.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht hatte Spangenberg damals eine große Bedeutung für unser Walddorf – die Wälder reichten damals noch direkt an die Dorfhäuser ran.

In den ärmlichen Häusern standen Webstühle. Das Leinen wurde nach Spangenberg geliefert, wo es zwei große Leinenhandlungen aufkauften. Damals hieß der Mühlgraben noch „Leimes“-graben: „12 Vierthel an Leim“ (Leinen) und Samen wurde damals z. B. in der Obermühle „geschlagen“. Fast jeder Einwohner war hier Leinweber und Landwirt. Das galt auch für die Müller, die unmöglich nur von ihrem Handwerk leben konnten.

1701 genehmigte Landgraf Carl von Hessen-Kassel bei einem Gelage am Jägerborn, nahe der Vockeroder Hude, dass hier die erste Filial-Dorfschule in Niederhessen, abseits einer Pfarrei gegründet wurde (siehe auch Kapitel „Unsere Dorfschulen – Kindheit im Dorf“). Unsere Greben und ersten Bürgermeister waren: um 1694 Grebe Joh. Henrich Heerich, um 1762 Grebe Joh. Henrich Ross, von 1810 - 1812 Balthasar Ross, von 1810 - 1871 „Maire“ (französisch) Grebe Ackermann, um 1823 Grebe Hartmann Schneider und Vorsteher Justus Klebe, bis 1849

Bürgermeister Adam Ross, danach Bürgermeister Justus Klebe (erhielt Wald) und Bürgermeister Heinrich Dietrich, um 1888 Bürgermeister Justus Dietrich. (Aus dem Chronikbuch von Willi Koch „Bachweg 1“).

Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts ging weder an Vockerode noch an Dinkelberg spurlos vorbei. Sie setzte der Leinenweberei ein Ende und brachte erneut große Armut über die Orte. Es kam zu mehreren Auswanderungswellen, denen sich rund 50 Einwohner aus unserem Dorf mit dem Ziel Amerika (Goldruß!) anschlossen.

1921 erhielt Vockerode-Dinkelberg den An-



Rückzahlung von Schulden für einen Hengst – Dokument aus dem Jahre 1376: Der Knappe Ludolf von Dinkelberg (Tinckilberge) bekundet, dass er Wigand Hochgemuth (Hochgemuode) von Treysa (Treysa) 106 kleine Gulden für einen Hengst schuldet.

schluss an die Elektrizität. Zu dieser Zeit arbeiteten die meisten Einwohner aus unserem Ort bereits in Hirschhagen, in einer der größten Sprengstoff-Fabriken des Dritten Reiches, oder in der Zeche Glimmerode (Nähe Retterode „Canyon“). Andere wurden Waldarbeiter in den heimischen Wäldern und erhielten ihre Landwirtschaft, um ihre Familien zu versorgen.

1922 wurde die erste Wasserleitung für 334.00 Mark verlegt. Für die Finanzierung wurden von der Gemeinde 300 Kubikmeter Tannenholz verkauft. Der erste Wasserlauf war am 3. Juni 1922.

Die Verkündigung amtlicher Bekanntmachungen war Aufgabe des Gemeindebeamten. Mit der Dorfschelle (einer Glocke mit Holzstiel) lief er die Dorfpunkte „An der Vocke/Bachweg“, „Zur Hainbuche 3“, „Wickersröder Straße 5“, „Dinkelberger Straße 11“ und „Dinkelberger Straße 4“ an und verlas laut rufend die

Beschlüsse des Gemeinderates.

Unterschiedliche Konstellationen und Amtsbezeichnungen für den Gemeindevorstand prägte das letzte Jahrhundert. Hier ein Vergleich:

Der Gemeindevorstand setzte sich 1925 bei einer Einwohnerzahl von 157 so zusammen: Bürgermeister Christian Dietrich (Dienstzeit 1919-1940 – vorübergehend in 1940: 1 Schöffe Wilhelm Möller), die Schöffen Georg Schellhase und Konrad Schulz, mit deren Stellvertreter Johannes Möller, der Gemeindebeamte/Gemeinderechner Klöpfel, die Gemeindeverordneten Wilhelm Klöpfel, Karl Hollstein, August Lotzgeselle, Konrad Siebert, Heinrich Klebe, Georg Schellhase, Johannes Kühlborn, Wilhelm Möller, Ernst Borschel.

Öffentliche Einrichtungen waren die Schule mit Lehrer Hans Hobert (An der Vocke 1), die Telegraphenhilfsstelle und Gastwirtschaft „Heerich“ (An der Vocke 2).



1991: Enthüllung des Gedenksteines mit dem Männergesangverein „Frohsinn“, der nicht mehr besteht.

1927 gab es nur einen Gemeindevorstand, aber keine Gemeindeverordneten. Bei einer Einwohnerzahl von 159 gehörten dazu: der Bürgermeister Christian Dietrich, die Schöffen Georg Schellhase und Konrad Schulz, sowie als deren Stellvertreter Johannes Möller und als Gemeindebeamter der Gemeinderechner Klöpfel

Öffentliche Einrichtungen waren die Schule mit Lehrer Hans Hobert, sowie die Telegraphenhilfstele und Gastwirtschaft „Heerich“.

1951 war die Einwohnerzahl durch die Aufnahme von Flüchtlingen auf 248 gewachsen. Statt Schöffen gab es nun Beigeordnete. Bürgermeister war Franz Siemon (Dienstzeit 1945-1953) Beigeordnete waren Wilhelm Klöpfel und Ferdinand Udermann, Gemeinderechner war ein Herr Mildner.

Öffentliche Einrichtungen waren die Schule mit Lehrer Waltari Bergmann, sowie die Poststelle bei Christian Gipper (Dinkelberger Straße 4).

Beide Weltkriege brachten großes Leid in die Familien (Schutzstollen gegenüber der Wickersröder Straße 5, neben dem altem Feuerwehrgerätehaus/Turmhaus und „Im Kirchberg“, auf der Dinkelberg zugewandten Seite). Frauen mussten für ihre Männer, die zur Wehrmacht eingezogen worden waren, deren Arbeit zusätzlich verrichten, um ihre Familien zu ernähren und die Höfe weiter zu erhalten. Im 2. Weltkrieg wurden die notwendigsten und knappen Lebensmittel, sowie Kleidung, mit Bezugsscheinen vom Bürgermeister zugeteilt. Damit konnte man im Tausch die allernötigsten Waren erwerben. Wer seine Ziege, Schwein oder Kuh schlachtete, musste davon, je nach Familien- und Tiergröße, bis zu einem Drittel abgeben. Der Bürgermeister ent-

Wahlergebnisse aus den Jahren 1919 – 1949:

19. Januar 1919

für die Nationalversammlung in Weimar

44 Demokraten
44 Sozialdemokraten
5 wählten nichts

25. Februar 1919

Landtagswahl (Preußen):
22 Sozialdemokraten
54 Demokraten

2. März 1919

Gemeindewahl:
von 6 Gemeindevertretern waren:
3 Sozialdemokraten, 6 Demokraten

12. November 1933

Die Reichtagswahl fand zugleich mit der Volksabstimmung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund statt = alle Einwohner stimmten dafür.

1. Dezember 1946

Landtagswahl:
29 SDP, 9 CDU, 36 FDP, 1 KPD

25. April 1948

Kreistag:
18 SPD, 10 CDU, 81 FDP

14. August 1949

Bundestagswahl (Bonn):
22 SPD, 2 CDU, 45 FDP, 5 KPD,
46 unabhängige Bewerber

schied in den Nachkriegsjahren darüber, welche Familien Flüchtlinge aufnehmen mussten und in welcher Anzahl. Diese kamen hauptsächlich aus Kassel, dem Sudetenland (die meisten aus den Kreisen Asch, Römerstadt, Kraslice) und Schlesien.

Mittlerweile übergab man sein Korn dem Müller Hehlegans aus Nausis, der mit seinem Fuhrwagen ins Dorf kam, oder brachte es selbst in die Mühle nach Spangenberg. Dort wurde das abgegebene Korn zu Mehl gemahlen und verwaltet. Beim Bäcker Kuchler bestellte man sein Brot und was man an Mehl für den Eigenbedarf benötigte. Dieser ging dann mit dem Auftrag zur Mühle und ließ sich das Mehl herausgeben. Abgerechnet wurde dann einmal im Jahr mit dem Müller und dem Bäcker (10 Pfennig als Backlohn für 1 Brot).

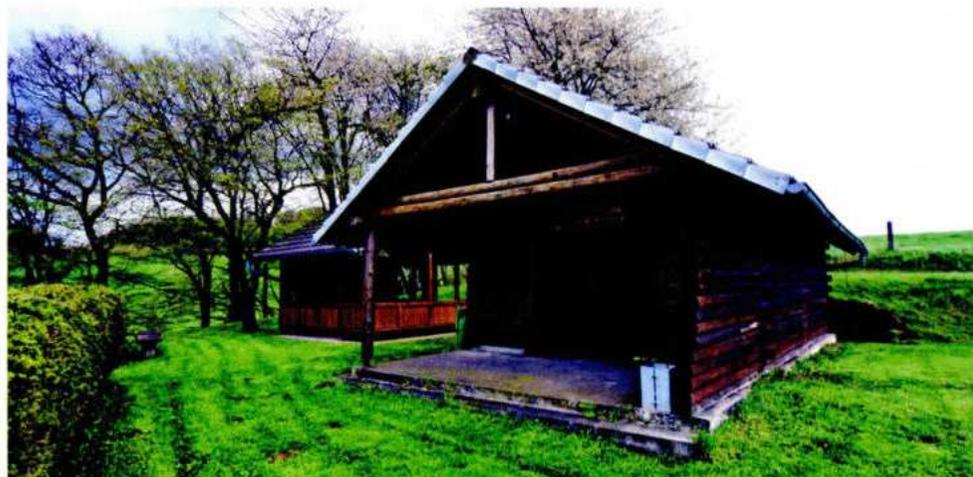
Das erste Auto in unserem Dorf fuhr Anfang der dreißiger Jahre der Lehrer Georg Heerdt. Auch die ersten Telefone kamen ins Dorf. Sie standen im Bürgermeisteramt (jeder, der hier Bürgermeister wurde, stellte eine so genannte Amtsstube in seinem eigenen Haus zur Verfügung), in der Poststelle und beim ehemaligen Bürgermeister Aschenbrenner (Wickersroder Straße 3).

Das erste Fernsehgerät besaß das „Gasthaus Kördel“. Mit der weiteren Verlegung von Telefonleitungen bekam unser Ort

dann auch eine Telefonzelle mit Standort an der Straßenecke Wickersroder Straße/An der Vocke. Diese war, wie damals üblich, mit einem Münzapparat, einem – aus heutiger Sicht – unförmigen Telefonhörer und an einer Halterung hängenden, dicken Telefonbüchern ausgestattet. Das Handy-Zeitalter machte sie zur Jahrtausendwende überflüssig. Bei der letzten Kanalisierung wurden Leerrohre mitverlegt, damit wir im Jahre 2019 an das schnelle Glasfasernetz (Breitbandausbau für Internet und elektronische Briefe) angeschlossen werden können.

Ebenfalls wichen in den siebziger Jahren die in der Nähe zum Wohnhaus aufgestellten Toilettenhäuschen (gemauert oder als Holzverschlag, mit runder Öffnung auf dem Sitzbrett und Haken für das Zeitungspapier/Toilettenpapier), den Toiletten im Haus.

Bis Anfang des 21. Jahrhunderts gab es noch die hauseigene Klärgrube, die einmal im Jahr vom Klärwagen der Stadt Spangenberg unentgeltlich geleert wurde (beim



1986 wurde die Schutzhütte „Wolfs-Hecke“ erbaut.



Der Friedhof auf dem Kirchberg.

weiterem Entleerungsbedarf musste bezahlt werden). Heute gibt es dafür den Abwasserkanal.

Das Badezimmer machte die Zinkwanne („Volkswanne“), die man samstags zum Baden aus dem Keller holte und in der Küche aufstellte, überflüssig.

Im Zuge der Gebietsreform wurde 1972 Vockerode-Dinkelberg (der letzte Bürgermeister war Heinrich Schultz, Dienstzeit 1953-1971) Ortsteil der Stadt Spangenberg. Der Ortsbeirat, gewählt von den wahlberechtigten Bürgern des Dorfes, vertritt nun unsere Interessen gegenüber der Stadt Spangenberg und kümmert sich um die Belange der Dorfgemeinschaft.

In der ersten Legislaturperiode von 1972 – 1974 war Walter Hollstein Ortsvorsteher, mit Stellvertreter Walter Koch, die Beisitzer waren Heinrich Mänz, Hans Kühlbörn und Willi Siemon.

Aktuell, bei 117 Einwohnern (Stand 2016) setzt sich der Ortsbeirat folgendermaßen zusammen: Ortsvorsteher: Jens Schiller, Stellvertreterin und gleichzeitig stellvertre-

tende Schriftführerin Martina Breyther, Schriftführer Alexander Werner, Beisitzer: Heinrich Kühlbörn und Hans-Günter Lichau.

Ab August 2008 erhielt Vockerode-Dinkelberg durch die Schiedsfrau & Mediatorin Anja Michaela Gaußmann ein Schiedsamtbüro (An der Vocke 3) für die Antragsstellung von Schlichtungsverfahren für den Amtsbezirk Spangenberg mit Ortsteilen.

Wir sind stolz auf die geleistete Arbeit unserer Vorfahren im Dorf und möchten gleichzeitig an dieser Stelle allen Vockerödnern und Dinkelbergern unseren Dank aussprechen – auch wenn Sie wegen der Kürze der Zeilen nicht benannt worden sind – dass sie sich über Jahre hinweg ehrenamtlich für unser Dorf eingesetzt haben!

Anja Michaela Gaußmann

(Quellen: Staatsarchiv Marburg, Stadt Spangenberg, Archivar Herr Kersten aus Morschen, Archiv Waltari Bergmann (Volker Bergmann aus Morschen) und unsere Dorfbewohner)

Kirchengemeinde Vockerode-Dinkelberg

Vergangenheit und Perspektiven

Die Kirchengeschichte des Dorfes Vockerode-Dinkelberg erschließt sich über Jahrhunderte hinweg auch aus den Chroniken der Gemeinde Weidelbach. Vermutlich 1394 entstand das Kirchspiel Weidelbach mit seinen Filialgemeinden Bischofferode und Vöckerode-Dinkelberg. Der letzte katholische Pfarrer war 1530 wahrscheinlich auch der erste evangelische.

Bis heute sind es ungefähr 36 Pfarrer, die im Kirchspiel ihren Dienst versehen haben. Eine recht umfängliche Beschreibung des Kirchspiels stammt aus dem Jahr 1659 von Pfarrer Hermann Philipp Knobel (1654-1667). Er schildert darin auch damalige Sitten und Begebenheiten.

1601 stritt man im Kirchspiel über die Verteilung der Baukosten für ein neues Pfarrhaus. Der Pfarrer befürchtete „Mord und Brand“ zwischen den Kirchenältesten der drei Gemeinden. Jede Gemeinde sollte für ein Drittel der Kosten aufkommen. Besonders die Vockeröder wehrten sich heftig gegen diesen Vorschlag. Weidelbach sollte doch die Hälfte übernehmen, Bischofferode und Vockerode je ein Viertel. Der Pfarrer fürchtete die Verwüstung des Pfarramtes durch die Vockeröder, die sich durch heftige Beschimpfungen und Drohungen hervortaten.

Die Aufsichtsbehörde verfügte die ursprünglich vorgeschlagene Lösung, die auch für den Unterhalt des Pfarrhauses gelten sollte. Als das Pfarrhaus 1608 endlich gebaut wurde, bezahlte Weidelbach für den Bau die Hälfte und danach auch für

den Hausunterhalt.

Die Vorfahren aus Bischofferode und Vockerode unternahmen bis zum Bau ihrer Kirchen (Bischofferode 1579 und Vockerode 1540) am Sonntag oder auch an Wochentagen Wanderungen zur Kirche in Weidelbach. Bei ungebührlichem Verhalten während des Gottesdienstes wurden Kirchenstrafen verhängt.

So fiel 1755 der Vockeröder Heinrich Mueseher mit Trinken auf. Er musste einen Taler und zwei Albus Strafe bezahlen.

Die Alimentation der Pfarrer wurde damals noch zwischen den Gemeinden ausgehandelt: Wieviel stand der Pfarrfamilie zu an Brot Hühnern, Eiern und sonstigen Zuwendungen? Die Pfarrfamilien waren oft kinderreich und damit war die Not zuweilen nicht unerheblich.

In aller Munde ist im Dorf noch die Geschichte von dem alten Kirchenbau auf dem Kirchberg in Dinkelberg, der 1804 einstürzte. Sie erzählt davon, wie die Vockeröder den Dinkelbergern das Bauholz für den Neubau ihrer Kirche nachts gestohlen haben. Nur die Dinkelberger haben sich das nicht gefallen lassen und in der darauffolgenden Nacht versucht, den Vockerödem das Holz wieder zu entwenden. Und die haben sich heftig – durch Anwendung körperlicher Gewalt in Form von Dreschflegeln und anderen herumliegenden „Gegenständen“ - dagegen gewehrt.

Im Jahr 1813 wurde dann in Vockerode eine Fachwerkkirche errichtet, dessen Kirchturm eine imposante welsche Barockhaube schmückt. Den Saalbau bestimmt im In-